

RAVENSBURG

Die etwas andere Kundenkarte

plus

LESEDAUER: 6 MIN



Sie alle sind bei der Bürgerkarte dabei: Johanna Rundel vom Verein Brennessel, Ulfried Miller vom BUND Ravensburg, Sabine Meier von der Sozialen Landwirtschaft Ravensburg, Simon Neitzel und Sarina Gisa von Wir und Jetzt, Oberbürgermeister Daniel Rapp (Foto: Karin Geupel)

9. Mai 2017



SCHWÄBISCHE ZEITUNG



KARIN GEUPEL

Drucken

Eine Kundenkarte mit der man beim Einkaufen etwas für soziale Projekte vor Ort tun kann, gibt es jetzt in Ravensburg und Umgebung. **Simon Neitzel** vom Verein „Wir und jetzt“ unterstützt die Einführung der sogenannten „Bürgerkarte“ in der Region.

In manchen Geschäften in der Region liegt sie schon an der Kasse: Die Bürgerkarte. Der einfache, blau-weiße Flyer mit der Karte zum Ausschneiden soll die regionale Wirtschaft in der Region stärken. Oder wie Simon Neitzel, der Initiator der Bürgerkarte **Bodensee-Oberschwaben**, es ausdrückt: „Die Bürgerkarte ist ein Kundenbindungssystem, mit dem Anreiz, regionale Wirtschaftskreisläufe zu schaffen.“ Was sich kompliziert anhört, ist eigentlich einfach, denn die Karte funktioniert für die Kunden wie eine normale Kundenkarte. Nur anstatt des freien Kaffees oder dem extra Brot werden bei jedem Einkauf mit der Karte zwei Prozent des Einkaufswertes einem sozialen Projekt aus der Region zugeschrieben. Die Projekte können sich kostenlos bei der Bürgerkarte anmelden und bekommen eine Fördernummer, die die Kunden auf ihrer Bürgerkarte stehen haben.

Geschäfte unterstützen sich gegenseitig

Der Wirtschaftskreislauf entsteht dadurch, dass die teilnehmenden Geschäfte die Prozente ihrer Kunden selbst bei Einkäufen bei anderen teilnehmenden Geschäften benutzen können. Dann zahlt nicht mehr das Geschäft selbst die zwei Prozent an das soziale Projekt aus, sondern der Zulieferbetrieb. So unterstützen sich regionale Geschäfte gegenseitig und tun dabei Gutes.

Die Idee der Bürgerkarte nicht neu, sagt Neitzel. Sie kommt von der Initiative „Bürger vermögen viel“ des Bayers Klaus Kopp. An diese Initiative ist die Bürgerkarte Bodensee-Oberschwaben auch angebunden. Zuerst wurde die Karte rund um Ebersberg und Landsberg am Lech eingeführt. Inzwischen machen acht Regionen mit, auch München ist dabei und nun Ravensburg und Umgebung. „Mit der Bürgerkarte wollen wir die Region fördern, anstatt Großkonzerne“, erklärt Simon Neitzel die dahinterstehende Idee.

Teilnehmerzahl wächst

Seit Anfang des Jahres wächst in der Region die Anzahl der Teilnehmer: „Wir haben inzwischen schon viele Initiativen, die mitmachen. Aber leider noch nicht so viele Geschäfte“, sagt Neitzel. Als erste Geschäfte sind unter anderem die BiOASE in Lindau, das Kleidungsgeschäft Be Lake aus Horgenzell

und das Kräutle aus Ravensburg dabei. „Rund zehn Händler aus Ravensburg haben bereits ihr Interesse verkündet. Auch Ravensbuch macht bald mit“, sagt Neitzel. **Ingrid Sehle**, Inhaberin des Kräutle, hat seit Anfang Januar schon Erfahrung mit der etwas anderen Kundenkarte machen können: „Ich finde, das ist eine tolle Sache“, sagt sie. Durch die Bürgerkarte verspreche sie sich, dass mehr Leute zu ihr kämen: „Da zahle ich die zwei Prozent gerne, wenn ich dadurch mehr Umsatz habe“, so Sehle. Außerdem wisse sie, dass viele Vereine das Geld gut brauchen könnten.

Weitere Initiativen sind willkommen

18 Vereine und Initiativen haben sich deshalb bei der Bürgerkarte Bodensee-Oberschwaben angemeldet. Darunter die Waldorfschule Ravensburg, das Streicherforum Oberschwaben, die Solidarische Landwirtschaft und der Verein gegen sexuellen Missbrauch „Brennessel“ aus Ravensburg. „Wir sind komplett auf Spenden und Mitgliederbeiträge angewiesen“, sagt Johanna Rundel, Vorsitzende des Vereins. „Das ist eine gute Möglichkeit dem Verein etwas zukommen zu lassen“, sagt sie. Und auch bei der Umweltorganisation BUND sind sie froh, so für einzelne Projekte wie die Anlage von Gewässern für Amphibien Geld einsammeln zu können. „Viele unserer Mitglieder kaufen sowieso regional ein. Da ist es toll, wenn sie mit ihrem Einkauf noch eines unserer Projekte unterstützen können“, sagt Ulfried Miller vom BUND Ravensburg. Neitzel hofft, dass bald noch mehr Initiativen mitmachen und damit auch deren Mitglieder diese etwas andere Kundenkarte benutzen.

Einer, der die Bürgerkarte schon ausprobiert hat, ist Oberbürgermeister Daniel Rapp. „Ich find’s innovativ. Die Wertschöpfung bleibt in der Stadt. Das ist ideal“, sagt er. Für ihn sei klar: Seiner Frau, die normalerweise die Wocheneinkäufe erledigt, gebe er die Bürgerkarte nun auch mit.



0 Kommentare

© Schwäbischer Verlag 2020